

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 16.

Nr. 138.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus verl. 25 Kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 19. Juni 1880.

Morgen: Silberius.
Montag: Alois v. G.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeile 4 Kr., bei
Wiederholungen 3 Kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 Kr.

13. Jahrgang

Die montenegrinisch-türkische Grenzfrage, beziehungsweise die um die Abtretung von Gusinje und Plawa an Montenegro sich drehenden Schwierigkeiten und Verhandlungen haben bekanntlich zur Genüge dargethan, daß sich am grünen Tische die Schicksale der Völker allerdings nur mit Worten und Abmachungen viel leichter leiten lassen, als das in Wirklichkeit der Fall ist. Obgleich die Garantiemächte des Berliner Vertrags unter Bestimmung der Pforte dem Fürsten Nikola von Montenegro den Hafen von Antivari und die oben erwähnten Gebiete zugesprochen hatten, so gelang es letzterem doch nur, seine Sehnsucht nach dem Meere durch die anstandslos erfolgte Besetzung von Antivari zu stillen. Gusinje und Plawa aber sind für Montenegro infolge des Widerstandes der albanesischen Liga bisher nur das Ziel frommer Wünsche geblieben, und hatte es auch in der letzten Zeit ganz den Anschein gewonnen, als ob diese Bezirke nur als Preis eines in seinen Resultaten übrigens sehr zweifelhaften Kampfes mit den kriegsbereiten Arnauten in den Besitz der Montenegriner gelangen könnten. Seit Monaten stehen die Truppen Nikola den Scharen der Liga schußfertig gegenüber, und wenn es bisher noch zu keinem bedeutenderen Zusammenstoße kam, so liegt der Grund hievon einerseits in der Unschlüssigkeit der Albanesen, welche eine Zeit lang Wien machten, den Streit um die Grenze zur Erringung einer nationalpolitischen Unabhängigkeit zu benutzen und eben deshalb das hiefür erforderliche Wohlwollen der Mächte nicht durch eine kriegerische Initiative gegen Montenegro auf das Spiel setzen wollten, während andererseits die Regierung Nikola, abgesehen von ihren verhältnismäßig geringen Streitkräften, von der Ueberzeugung ausgeht, daß die Mächte, welche für Montenegro eine Gebietsvergrößerung beschlossen,

auch für die Durchführung ihres Beschlusses Sorge tragen müssen.

Nachdem nun alle bisher in Angelegenheit des türkisch-montenegrinischen Grenzconflictes eingeleiteten diplomatischen Schritte schon deshalb vergeblich bleiben mußten, weil die Pforte den erhobenen Beschwerden gegenüber die Erklärung abgab, sie habe die Räumung der Gebiete von Gusinje und Plawa genau im Sinne des Berliner Vertrages veranlaßt und müsse es nun den Montenegrinern überlassen, sich mit den widerspenstigen Albanesen abzufinden, wird nun auch in der That die türkisch-montenegrinische Frage auf der Berliner Nachtragsconferenz neuerdings zur Sprache gebracht werden. Und zwar scheinen die Mächte zur Erkenntnis gekommen zu sein, daß es dem doch überflüssig wäre, die auf Gusinje und Plawa bezüglichen Bestimmungen des Vertrages selbst um den Preis eines blutigen Conflictes mit der albanesischen Liga festzuhalten. Allerdings mußten sie aber in diesem Falle auf ein anderweitiges Compensationsobject für die Begehrlichkeit der Montenegriner bedacht sein, und wurde denn auch in der That durch eine Pariser Correspondenz der „Pol. Corr.“ bereits angedeutet, daß man zu diesem Behufe eine neue Gebietsabtretung an der Küste des Adriatischen Meeres, und zwar der Bojana und des Hafens von Dulcigno im Plane hat. Die Befürchtungen, daß durch diese Abtretung Oesterreichs Herrschaft im Adriatischen Meere und dessen Ansprüche auf das Recht der Seepolizei gefährdet werden könnten, erlebte eine Berliner Mittheilung der „Köln. Ztg.“ durch die Erklärung, daß die neuerdings an Montenegro abzutretenden Küstenstriche den Bedingungen des Artikels 29 des Berliner Vertrages untergestellt werden, welche Oesterreich eine Controle über das montenegrinische Litorale von Antivari einräumen und den genannten Hafen den Kriegsfahrzeugen aller

Nationen verschließen. Die in Rede stehenden Districte von Dulcigno und an der Bojana sind zwar von Muhamedanern, aber von Muhamedanern slavischer Abkunft bewohnt, und hat man also hier nicht jene Schwierigkeiten zu erwarten, auf welche man bei der früher beabsichtigten Cession albanesischer Gebiete an Montenegro stieß. Vorausgesetzt also, daß der Tausch vom Fürsten Nikola angenommen wird, steht demnach das Verschwinden der montenegrinisch-türkischen Grenzfrage von der Tagesordnung der Diplomatie zu erwarten und dürfte infolge dessen auch die durch diese Angelegenheit bereits bedenklich in Fluß gerathene albanesische Frage wieder zurückgestaut werden. Denn es fehlt ja dann der Grund, welcher die Mobilisierung der albanesischen Liga als einen Act der nationalen Nothwehr erscheinen ließ, ganz abgesehen davon, daß schon jetzt Anzeichen genug vorliegen, nach welchen zu urtheilen die Disciplin im Lager der Liga sehr gelockert ist. Wird nun, wie es für den Fall einer friedlichen Beilegung der griechisch-türkischen Grenzfrage geschehen mußte, den kriegslustigen Arnauten die Gelegenheit zu einem Kampfe gegen den montenegrinischen Todfeind genommen, so werden ihre Scharen um so gewisser sich verlaufen, als schon derzeit die Desertionen aus dem albanesischen Lager nur durch Gewaltanwendung verhindert werden können.

Oesterreich-Ungarn. Die Salzburger Landtagsaffaire hat ihren Abschluß gefunden. Die beiden Mitglieder der clericalen Landtagsmajorität Dr. Carl Graf Chorinsky und der Domcapitular Dr. Math. Wienbacher wurden zum Landeshauptmann, respective Landesoberhauptidelegirter ernannt. Dadurch wurde nun die ganze Landesverwaltung in die Hände der Clericalen gespielt, und können dieselben nunmehr im Landesauschusse

Feuilleton.

Bertha.

Eine musikalische Weihnachtsgeschichte.

Von H. Auegg.

(Fortsetzung.)

Alfred von P., der ein kleines Stübchen im vierten Stock jenes großen Hauses bewohnte, war freudig und gehoben von jener Musikprobe nach Hause gekommen. — Er war sich nicht so klar über das, was er erfahren und über das, was ihm bevorstand. — Er hatte einem echten und großen Kunstenthusiasmus gegenübergestanden, das hatte ihm wohl gethan; er hatte des Mädchens innerste Seele erfasst, das hatte ihn gefreut, und zum erstenmale war ihm eine schöne Frauenerscheinung in seine eigene Welt, in die Welt der Musik getreten; das gab ihm tausend neue Gedanken und tausend neue Empfindungen. Er spielte das Adagio noch einmal durch, um sich jenen Moment zurückzurufen und vielleicht auch, um die Dame zu grüßen, von der er wohl wusste, daß sie im Hause wohne.

Dann schrieb er alsbald unter dem Eindruck dieser Erinnerung das „Ave Maria“ wieder, das ihm

als Graduale für seine Messe noch fehlte, und er war glücklich, stolz und reich, ohne an Liebe und Glück, an Armut und Reichthum zu denken.

Aber auch für Alfred von P. sollte es nicht immer so leicht bleiben; er war ein Künstler, ein Mann der großen und heftigen Empfindungen und wenn für diese einmal ein Fühlen aufgeht, dann gibt es auch Sturm und Schmerz.

Nach einigen Tagen wiederholte sich die Musikprobe, und der gute Director des Vereines stellte seinen Schilling dem Fräulein Bertha von S. feierlich vor und forderte ihn gleichzeitig auf, die Dame um ihre Mitwirkung an der Aufführung seiner neuesten Composition, einer großen Messe, zu ersuchen.

Bertha sagte freundlich zu, da sie sich freute, die Composition kennen zu lernen und da sie ohnedies schon einige Aufführungen der Gesellschaft für Kirchenmusik mitgemacht hatte.

Alfred gab ihr alsbald die Anlage seines Werkes an und erzählte ihr, daß er das „Lantumergo“ und das „Gloria“ erst schreiben, das „Offertorium“ noch überarbeiten müsse und doch die Messe am Christtage aufführen lassen wolle. — Er sprach schön und lebhaft über sein Werk, gestand offen, daß er seine ganze Seele daran hänge, weil es sein erstes großes

in dieser Art sei und weil auch die äußere Gestaltung seiner Zukunft davon vielfach abhängen, und endlich dankte er Bertha sehr artig und lebhaft, daß sie ihm helfen wolle, es zu fördern.

Das klang alles sehr froh und freudig, und doch kam gerade in diesem Augenblicke eine gewisse Behuntheit über den jungen Künstler, wie das räthselhafte Menschenherz oft gerade dann uns mit Aufklärungen und Ahnungen heimsucht, wenn wir sie am wenigsten erwarten.

So war denn eine recht thätige und interessvolle Gegenwart eingeleitet, und die unvermeidliche Zukunft schritt ruhig und groß heran.

Bertha studierte fleißig die Solopartien der Messe, besuchte alle Proben derselben und je mehr die Schönheit und Größe der Composition sie fesselte, je mehr sie sich für das Schicksal des jungen talentvollen Tonichters interessierte, desto mehr vergaß sie sich selbst und die Ruhe ihres eigenen Herzens darüber.

Er aber gieng wieder den umgekehrten Weg; ihn erfasste die Liebe, die Begeisterung für das junge Mädchen mit ungelannter Macht; er rang nach Ausdehnung seiner Leistungen, nach Ruhm und Größe; er träumte eine schöne Zukunft und vergaß

nach Herzenslust schalten und walten. Obgleich die Verfassungspartei durch das voreilige Eingreifen der Halleiner Wähler zu Schaden gekommen ist, da ihr Vertreter, der liberale Landeshauptmann Graf Lamberg, seinen Posten niederlegte, so zieht die Verfassungspartei trotzdem einen Vortheil aus der Affaire, die clericale Mehrheit des Landtags wird nämlich nicht über die Zweidrittel-Majorität verfügen, da niemals beide Landeshauptleute sich an der Abstimmung betheiligen können. Es steht also zu erwarten, daß sich an den weiteren Landtagsverhandlungen auch die verfassungstreue Minorität betheiligen wird. Wir sind jetzt nur begierig, zu erfahren, ob Oberlandesgerichtsrath Lienbacher noch darauf bestehen wird, daß das Stimmrecht des jeweiligen Landeshauptmanns von Salzburg ein für allemal confisciert werde.

Bekanntlich hat der Wahlreformausschuß des böhmischen Landtags anlässlich der Ablehnung der Regierungsvorlage auch den Vorschlag Riegers, den Regierungsvertreter zu der Berathung des Ausschusses einzuladen, abgelehnt. Darüber geräth nun die „Politik“ in Unmuth und macht sich in folgender Weise Luft: „Was die Nichtzulassung eines Regierungsvertreters zur Begründung der mit einer allerhöchsten Ermächtigung und Billigung eingebrachten Gesetzesvorlage betrifft, so liegt das Ziel, das sich der hieraus sprechende Muthwille ausersuchen, viel höher (!), als die Position des Cabinets, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der in dieser Richtung abgeschneelte Pfeil auf die letzten Schützen zurückprallen wird. Der Regierungsvertreter wird in offener Plenarsitzung des Landtags für den Standpunkt der Regierung eintreten, und wenn auch dann der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen wird, so mag die Landtagsmajorität versichert sein, daß sie über sich selbst zur Tagesordnung übergegangen ist.“

Die „Bohemia“ bezweifelt, daß das Ministerium in Folge der Ablehnung der Wahlordnung den Landtag auflösen werde; wie die Sachen heute stehen, ist wohl nicht daran zu denken, daß durch Neuwahlen eine andere Majorität in den Landtag gelangen werde, als die gegenwärtige. So sanguinisch sich auch das Ministerium Taaffe in mancher Richtung gezeigt haben mag, darüber — meint das genannte Blatt — gebe es sich doch kaum einer Täuschung hin, wie das Resultat sich

darüber oft seine Armut, seine kleine Stube und seine Geigersstelle mit etlichen hundert Gulden.

Nach hatte er die fehlenden Nummern der Messe vollendet, und seine Kollegen jubelten über den neuen Schwung, über die neuen Schönheiten, welche in denselben lagen.

Der alte Musikdirector F. besuchte auch öfters jene Messen, lobte über alle Maßen die Composition und die Ausführung und benützte jede Pause, um Fräulein Bertha von seinem Schützlinge zu erzählen.

Er theilte ihr mit, daß er Alfred zur ersten Violine in der Hofcapelle und zum Director der Gesellschaft für Beethovenmusik vorgeschlagen habe und daß alles von dem Gelingen der Messe-Ausführung abhänge, welche zuerst am Christtage in der St. Paulskirche und dann im Concertsaale stattfinden werde; sie möge nur recht schön singen, beschwor er Bertha, und dadurch dem jungen Compositen zur Beförderung verhelfen.

Sehr eigenthümlich waren diese Ermunterungen für Bertha, und wenn ihre Stimme bei der nächsten Intonation etwas vibrierte, so war daran einzig und allein der alte Musikdirector schuld.

Alfred hingegen hatte ganz andere Quellen, die ihm Mittheilungen über Bertha brachten. Noch einen Stock höher als er wohnte eine arme Beamtenwitwe mit drei Kindern, welcher Bertha viel Gutes that und welche daher nicht genug des Mädchens Güte und Bartsinn rühmen konnte. Alfred

gestalten würde, wenn es heute zu Neuwahlen in den Landtag käme. Das Wahlergebnis in den deutschen Bezirken kann wohl mit mathematischer Bestimmtheit vorausberechnet werden und steht außer Frage. Fraglich könnte nur der Ausfall der Wahl im Großgrundbesitze erscheinen. Aber auch da ist es nach der Lage der Dinge, wie sich dieselbe seit den letzten Reichsrathswahlen gestaltet hat, schwer denkbar, daß man im Großgrundbesitze Lust empfinden sollte, das Compromißgeschäft vom vorjährigen Sommer heuer bei allfälligen Neuwahlen in den Landtag zu wiederholen; wenn aber durch den Ausfall der Wahlen im Großgrundbesitze die Zusammensetzung und Physiognomie des neuen Landtages dieselbe bleiben sollte, wie die gegenwärtige, so ist nicht abzusehen, was mit der Auflösung des letzteren gewonnen werde, es wäre denn, daß die Parteien Gelegenheit fänden, ihren Standpunkt noch schärfer zu präcisieren, als dies bisher der Fall gewesen ist, und daß der Regierung auch die letzten etwa noch bestehenden Zweifel in Bezug auf die wahre Stimmung in unserer Bevölkerung benommen würden.

Frankreich. In der neuerdings von der Regierung zur Debatte gebrachten Amnestiefrage hat sich Gambetta unbedingt auf Seite der Freunde des Amnestievorschlags gestellt. Ob Gambetta zu dieser Meinungsänderung durch die Rücksicht auf den entschiedenen Willen seiner vorstädtischen Wähler oder aber durch die gewonnene Ueberzeugung bewogen wurde, daß die Gefahr einer Wiederholung des Communardenaufstandes für immer vorüber sei, bleibt für den Stand der Angelegenheit selbst gleichgiltig. Auch Freycinet hat sich im Ministerathe für die Nothwendigkeit der Amnestie ausgesprochen, während Gröby mit Rücksicht auf den Widerspruch, welchen das Amnestieproject besonders im Senate findet, erklärte, er als Präsident müsse die Verantwortung für dieses Project der Regierung überlassen, vor deren Vorschlägen er sich beuge.

England. In der Mittwochssitzung des Unterhauses beantragte Richard Schritte zugunsten einer gleichzeitigen Entwaffnung der europäischen Mächte. Gladstone antwortete, daß sich in Europa durch die seit dreißig Jahren andauernden Kriege Operationen vollzogen haben, die einen permanenten Frieden begünstigen, so die Einigung Italiens, die Reconstruction Deutschlands und die jüngste Befreiung der Slaven. Es wäre erwünscht, daß ein rationelleres und minder kost-

wurde zufällig mit den Kindern der armen Frau bekannt, gegen die er, wie gegen alle Kinder, freundlich war und die er öfters in seinem Zimmerchen sitzen ließ, wenn die arme Frau nach Arbeit fortgieng. Besonders das jüngste Kind, ein vierjähriges lahmes Bübchen, hatte er lieb, weil es ihm sehr anhänglich war und ihn immer bat, auf der Geige zu spielen, damit es zuhören und dann mit zwei Stäbchen auch zu geigen versuchen könne. Als dies Bübchen einmal des Nachts plötzlich an der Bräune erkrankte, war Alfred sogar eiligst nach dem Arzte gegangen und hatte dem Kinde stundenlang kleine Bieder vorgespielt, wenn es sich anders nicht beruhigen ließ.

Die Mutter erhob den jungen Musiker dafür in den Himmel, und da ergab es sich so leicht, daß sie ihm von ihrer anderen Wohlthäterin, von Bertha S., erzählte; und als die gute Frau späterhin mit dem richtigen Takte des Weibes herausfand, wie gerne Alfred solchen Berichten zuhörte, da ließ sie es an detaillierten Mittheilungen nicht fehlen. Alles, was die arme Witwe über die Kindheit und über die ersten Jugendjahre erfahren konnte, alles, was sie selbst an ihr beobachtet, wurde Alfreds willigem Ohre zugebracht.

So kannten sich die beiden Menschen recht genau, obwohl sie sich nur im Concertsaale begegneten und nur über Musik sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

spieliges Mittel, als der Krieg, zur Schlichtung der zwischen den Nationen auftauchenden Differenzen gefunden werde. Eine so delicate Frage muß aber der Regierung überlassen bleiben. Courtney beantragte ein Amendement, welches die Regierung verpflichtet, eine passende Gelegenheit zu ergreifen, um den fremden Regierungen die Entwaffnung zu empfehlen. Gladstone empfiehlt das Amendement nicht, will es aber auch nicht bekämpfen. Richards Antrag wurde sodann abgelehnt und das Amendement Courtneys genehmigt.

Das vorgestern publicierte Blaubuch wird in London für wichtiger angesehen, als die Konferenz. „Göschens Instructionen“ — so sagt diesbezüglich die „Daily News“ — sind ruhiger gehalten, als die früheren ähnlichen Documente. Allein so wie stille Wasser tiefer fließen, so bedeuten auch die ruhigen Worte entschieden mehr als Salisburys Drohungen. Man darf nicht länger von der Türkei als einem Muselmännerreiche sprechen. Nach der immensen Majorität ihrer Bevölkerung ist die Türkei ein christliches Land, das bisher von Muselmännern regiert wurde. Die einzig mögliche Reform bleibt also die sichere Uebertragung der Macht von der Muselmänner-Minorität auf die christliche Majorität. Diesem Ziele schreiten wir sicher entgegen.“

Vermischtes.

— Die Arlbergbahn. Am Montag morgens um 10 Uhr fand nach Einsegnung durch den Ortsgeistlichen und unter Anwesenheit der Ortsvorstehung in St. Anton der erste Spatenstich am Arlbergtunnel statt.

— Untergang eines Schiffes auf der Donau. Tausende Bewohner von Pest waren vorgestern abends Zeugen eines interessanten, im hauptstädtischen Stromgebiete seltenen Schauspieles: des Unterganges eines Schiffes. Sie konnten zwei Stunden lang aus nächster Nähe alle Phasen des Unterganges beobachten. Das Schiff war das mit 4000 Metercentner Weizen beladene Frachtschiff (Holzruderschiff) „Herkules“, Eigenthum des Herrn Adam Leisach in Cerventa. „Herkules“ hatte sich vorgestern durch die große Masse der übrigen Schiffe durchgedrückt und bei diesem Manöver ein Deck erhalten. Das Wasser nahm im Schiffsraume immer mehr zu, und es war augenscheinlich, daß die kostbare Ladung in großer Gefahr schwebte. Der Privat-Schiffscapitän Baith ließ nun einen großen Schlepper der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft in unmittelbarer Nähe des „Herkules“ fahren, und von einer ganzen Legion von Arbeitern wurde aus dem sich stetig senkenden Schiffe das Getreide mittelst Schaufeln auf den Schlepper geschüttet. Immer tiefer und tiefer senkte sich „Herkules“, um endlich gegen halb 8 Uhr in seiner ganzen Ausdehnung mit unheimlichem Uechez und Krachen zu versinken. Die im Schiffe bis zum letzten Momente ausharrenden, tief im Wasser stehenden Arbeiter retteten sich unter den Angstrufen des Publicums durch rasche Sprünge auf die nahe befindlichen Rähne. Nachdem ungefähr 400 Metercentner theilweise bereits durch nächster Weizen geborgen wurden, waren hiemit 3600 Metercentner untergegangen.

— Ein Kind verbrannt. Aus Klagenfurt schreibt man: Am 7. Juni legte der schwachsinige achtjährige Knabe Rupert Wegusch in der Streuhütte der Maria Weiß vulgo Kufler in Tschahoritsch (Gemeinde Röttmannsdorf) Feuer; die Streuhütte, das Wohnhaus der M. Weiß, sowie das Haus des nächsten Nachbarn Josef Sablatnik ward ein Raub der Flammen. Außer diesem Schaden, den M. Weiß auf 1000 fl. beziffert, ist auch der Verlust eines Kindes, Namens Elisabeth Wegusch, 5 Jahre alt, die Schwester des Brandlegers, zu beklagen, welches, da das Feuer so schnell um sich griff, aus dem brennenden Hause nicht mehr gerettet werden konnte und in dem Feuer umkam.

— Nutzen der Höflichkeit. Folgende angeblich wahrheitsgetreue Geschichte theilen die

„Berner Nachrichten“ aus Neuenburg mit: Vor mehreren Jahren gieng ein Student der Theologie mit einigen Freunden am Ufer des Sees spazieren, wo sie auf einen im Besen eines Buches vertieften Fremden trafen, dessen unansehnliches Aeußeres den lehtern Anlaß zu Gespötte gab. Der junge Theologe verwies ihnen, den zukünftigen Pfarrer in sich fühlend, dieses Benehmen ganz ernstlich, worauf der Fremde ihm einige Worte des Dankes aussprach und sich dann zwischen beiden eine Unterhaltung entspann, welche Anlaß zu näherer Bekanntschaft und einer jahrelangen Correspondenz gab. Da erhielt einmal der inzwischen Pfarrer und Familienvater gewordene junge Theologe von dem bei Orleans wohnenden Fremden die Einladung, mit Familie zu ihm einige Wochen auf Besuch zu kommen. Er leistete der Einladung Folge, und jetzt erst stellte sich heraus, daß der Correspondenz-Freund ein vornehmer Herr und reicher Schloß- und Grundbesitzer war. Nach längerem Aufenthalte auf dessen Schloß in die Heimat zurückgekehrt, erhielt der junge Geistliche von dem Fremden ein Schreiben mit einem Testamente, das ihn zum Universalerben von dessen mehrere Millionen betragenden Vermögen einsetzte, unter der einzigen Bedingung, daß der Erbe das Schloß bei Orleans zu seinem Aufenthalte wähle und den hochbetagten Erblasser bis zu seinem Tode freundlich an Leib und Seele pflege.

— Brandunglück. Aus Köslin wird vom 14. d. geschrieben: Ein entsetzliches Unglück verfehte heute vormittags 11 Uhr unsere Stadt in große Aufregung. In dem Keller des Materialwarengeschäfts des Kaufmanns Bierke brach Feuer aus, zu dessen Bewältigung die rasch alarmierte Feuerwehr schleunigst zur Stelle eilte. Als sich eine Anzahl Personen im Keller zur Löschung befanden, während der Laden ebenfalls von Leuten besetzt war, fand plötzlich eine weithin hörbare Explosion statt. Es sind, so weit bis jetzt ersichtlich, circa 20 Menschen zum Theil schwer, zum Theil leicht verwundet; man zweifelt an dem Aufkommen mehrerer. Ein Polizist, der auf die Straße geschleudert wurde, mußte bewußtlos weggetragen werden. Die Ursache des Unglücks ist, wie festgestellt worden, die Unvorsichtigkeit eines Commis, der mit frei brennendem Lichte im Keller Benzin abzapsen wollte.

— Bonmot. Man spricht in Gegenwart einer der geistreichsten Persönlichkeiten der literarisch-wissenschaftlichen Kreise Berlins von einer viel genannten Schauspielerin, die sich neben anderen Qualitäten ganz besonders durch ihre außerordentliche Magerkeit auszeichnet. . . „Ah, für mich,“ meint der Betreffende, „für mich ist Fräulein K. eines von jenen Brettern, welche die Welt bedeuten.“

— Hungersnoth im Kaukasus. Russische Blätter melden aus Erivan im Kaukasus: Der große Mangel an Lebensmitteln treibt die Armen im erivan'schen Kreise zum Diebstahle und zum Verlaufe ihrer Kinder für die geringfügigsten Summen. So hat im Dorfe Dugun ein Kurde für 11 Rubel ein 18jähriges Mädchen verkauft; in Ramarlu ein Tatar ein Mädchen für 7 Batman Mehl; in dem Dorfe Zmanscholy wurde ein kleines Mädchen sogar für 5 Rubel verhandelt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus dem Landtage. — III. Sitzung vom 19. d. M.) Vorsitzender Landeshauptmann Dr. N. v. Kaltenegger. Anwesend 34 Abgeordnete. Landespräsident Winkler macht dem Hause die Mittheilung, daß er die Nothlage der durch ein furchtbares Hagelwetter am 6. d. M. arg betroffenen Bewohner der Bezirke Rudolfswert und Gursfeld am 13. d. M. zur allerhöchsten Kenntniß gebracht habe und am 15. d. M. folgendes Antworttelegramm aus der Cabinetskanzlei des Kaisers erhalten habe: „Seine Majestät haben von dem Unglücke der Bewohner der Bezirke Rudolfswert und Gursfeld

Kenntniß genommen und zur Vinderung der Noth einen Betrag von 4000 fl. aus der allerhöchsten Privatschatulle gespendet.“ (Hoch- und Jivio-Rufe.)

Landeshauptmann Dr. N. v. Kaltenegger ersucht den Herrn Landespräsidenten, den Dank des Landes entgegenzunehmen und denselben im Wege des Landespräsidiums zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen, während er zugleich die Herren Abgeordneten einladet, auf Se. Majestät ein dreifaches Hoch und Slava auszubringen. (Die Abgeordneten leisten dieser Aufforderung in begeisterter Weise Folge.) Dem Abgeordneten Dollhoff wird ein weiterer Urlaub krankheitshalber bewilligt. Mehrere Petitionen verschiedener Gemeinden werden den Ausschüssen zugewiesen.

Abgeordneter Luchmann referiert über den Bericht des Finanzausschusses zur Landesausschussvorlage über die Einstellung der Diäten von Landtagsabgeordneten und stellt namens des Finanzausschusses nachfolgenden Beschlusssantrag:

„1.) Der Diätenbezug beginnt für jeden Abgeordneten mit dem Tage, an dem er sich in der hiezu vom Beginne der Session an aufliegenden Liste als präsent eingezeichnet hat; 2.) der Diätenbezug erlischt für den einzelnen Abgeordneten, im Falle derselbe einen Urlaub nimmt oder ohne Urlaub von den Sitzungen des Landtages abwesend ist, für die Dauer desurlaubes oder der Abwesenheit, insofern letztere nicht durch Krankheit begründet ist; 3.) der Diätenbezug erlischt für alle Abgeordneten, die nicht in weiter arbeitenden Ausschüssen beschäftigt sind, bei einer angekündigten Vertagung der Sitzungen von mindestens acht Tagen, jedoch für die nicht in Laibach domicilirenden Abgeordneten nur gegen dem, daß ihnen die Reisekosten wie zu Beginn und Schluß der Session, sofern dieselben den entfallenden Diätenbetrag nicht übersteigen, vergütet werden.“

Abgeordneter Dr. Pollak stellt den Zusatzantrag, daß die Bestimmungen des Beschlusssantrages vom heutigen Tage in Wirksamkeit treten. Die Anträge des Finanzausschusses sowie auch der Zusatzantrag Pollak's werden ohne Debatte genehmigt.

Abgeordneter Dr. v. Schrey stattet mündlichen Bericht ab zu den Vorschlägen des Landesausschusses für den Landes-Lehrerpenfionsfond, welcher ein Erfordernis für 1880 von 15,303 fl. und eine Bedeckung von 6708 fl. ausweist, wozu ein Abgang von 8595 fl. aus dem Landesfonde zu decken bleibt. Wird ohne Debatte genehmigt. Desgleichen der Bericht über den Voranschlag des Lehrerpenfionsfondes für 1881, welcher das Bedürfnis mit 16,393 Gulden, die Deckung mit 7048 fl. und den aus Landesmitteln zu bestreitenden Abgang mit 9345 fl. angibt.

Die Berichte des Landesausschusses über die dem Lande Krain zukommenden Maßnahmen bezüglich der Militärbequartierung und über die Bewilligung verschiedener Gemeinde-Umlagen pro 1880 und 1881 werden dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Ebenso die Berichte des Landesausschusses betreffs des Gesekentwurfes einer neuen Feuerpolizei und Feuerwehroordnung für Krain und bezüglich des Gesekentwurfes zur Aenderung des im Morastculturgeseze bestimmten Territorialgebietes.

(Schluß des Berichtes in der nächsten Nummer.)

— (Der St. Vincentiusverein) hat das ehemals Birant'sche, nun Poley'sche Haus („zur Sternwarte“) am St. Jakobsplaze um 65,000 fl. käuflich an sich gebracht, in dem die Errichtung eines Instituts für arme Waisenkinder beabsichtigt wird.

— (Verbot.) Der Laibacher Magistrat hat die für morgen in den Restaurationslocalitäten der Citalnica anberaumte Arbeiterversammlung behördlich verboten.

Rudolfswert, 18. Juni. (Orig.-Corr.) Um den ohnehin schon bis an den Rand gefüllten Leidensbecher der durch den Hagelschlag vom 6. Juni d. J.

so schwer Betroffenen überströmen zu machen, gieng über den Stadlberg (trška gora), Görttschberg (gribevje) und Weinberg (vini verh) nächst Weißkirchen und deren nächste Umgebungen am 16. d. M. in den Morgenstunden ein so außerordentlicher Wolkenbruch nieder, daß selbst die ältesten Männer eines solchen nicht gedenken.

Wenn wir auch im Stadlberge durch Abschwemmung der fruchtbaren Erde, Zerstörung der Scarpiierungen und Fahrwege, Verschlammung der Bergwiesen und des von uns zu hohen Preisen erstandenen Heues der Wiesen, welches wir kaufen mußten, um unser Vieh füttern zu können, weil unsere Wiesen und Kleefelder vernichtet worden waren, einen sehr empfindlichen Schaden zu verzeichnen haben, so ist doch das Unglück in Görttschberg und Weinberg ein ungleich größeres. War auch die Beschädigung unserer Weingärten und Felder durch den Hagelschlag eine enorme, so ist uns doch die Scholle ziemlich intact geblieben, weil der Hagel ohne Regenguß fiel, nun ist auch diese arg beschädigt.

Auf dem Görttschberge, dessen Unterlage Thonmergel bildet, ist wegen der steilen Lage die fruchtbare Erde der Weingärten, welche durch die zweite Haue und der Felder, welche durch den an Stelle der vernichteten Winterfrucht angebauten Mais und die Hirse gelodert war, partienweise ganz abgeschwemmt worden. Die Fahrwege wurden theils abgeriffen, theils verschüttet, ganze Weingärten, Felder und Gestrüppe kamen in Bewegung, bei manchen ist die Erde ganz weggeriffen worden, so daß nur der sterile Untergrund geblieben und eine Neuanlage solcher Weingärten ganz ausgeschlossen ist; denn, wenn der erfahrene Landwirt auch die jährliche normale und unvermeidliche Abschwemmung durch Aufführen von Erde und tieferes Bodern der Krümme paralyfirt, so ist die Wiederherstellung solcher Partien wegen der zu großen Kostspieligkeit nicht denkbar. Abgeriffene Erde, Felsen, Gestrüppe und Bäume füllten die enge Thalschlucht, und das zurückgestaute Gewässer stieg zu einer nie geahnten Höhe, bis es endlich durchbrach und einen Theil der Erdmassen fortriß, um dieselben dann auf den Wiesen nächst Altenburg (Stari-Grad) abzulagern. Durch die Wassermassen kamen die Bewohner der in der Niederung am Fuße des Görttschberges gelegenen Häuser in große Lebensgefahr. — Dem Müller Johann Retar von Kote riß die Hut ein Stück des Hauses weg, und weil er nur einen Ausgang über den Bach auf dem Stege hatte, so wäre er sammt seiner Familie verloren gewesen, wenn ihn nicht die Benachbarten mit eigener großer Lebensgefahr gerettet hätten. Die Felder und Wiesen des Thales sind ganz verschlammt und mit Trümmern bedeckt, die zum theilweisen Erlasse der Winterfrucht gebaute Hirse und der Mais, der Hafer und die Kartoffeln verloren! Auf den Altenburger Wiesen liegen Massen von Felsen, Steingeröll, entwurzelten Reben, Holzbalken, Gestrüppe und Schaefeln der Wästräder.

In Gefindeldorf bei Unterkronau, wo die Wassermassen erst um 7 Uhr durchbrachen, wurde die obere Mühle des Florian Forko arg beschädigt, die Scarpe und Brücke abgeriffen, bei der untern Mühle das Erdgeschoss inunndiert, die Sägemühle ruiniert, alle Sägelöcher und Bretter fortgeschwemmt und gegen die in geringer Entfernung gelegene Mühle des braven Bürgermeisters Jakob Kosal getrieben, welcher nur mit größter Mühe diese Holzmassen beseitigen und so die Zerstörung seiner Mühle verhindern konnte. Die Bezirksstraße nächst Unterkronau, wo sich die Straße von Rudolfswert nach Nassensfuß und Weißkirchen abzweigt, wurde überstaut und unpassierbar, ein Theil der Straße gegen Weißkirchen ebenfalls überflutet und arg beschädigt, weil das Gewässer die Erde der höher gelegenen Felder und Weingärten mit sich riß und damit Straße, Felder und Wiesen überdeckte. Die Straße nächst Schüttdorf in der Richtung nach Nassensfuß wurde mit einer großen Menge Erde verschüttet.

Die schönen Wiesen nächst Thomasdorf und an der Gurk sind ganz verschlammt, und ist keine Heufekung möglich.

So ist durch dieses neue Unglück die Noth noch größer geworden und keine Nahrung für Menschen und Vieh vorhanden. Wer so wie ich den Greuel der Verwüstung in seiner ganzen schauerlichen Größe mit eigenen Augen gesehen, wird anerkennen, daß meine Schilderung weit hinter der Wahrheit zurückgeblieben ist; wer so wie ich die lauten Klagen der verunglückten Frauen und Kinder, das Gebrülle des hungernden Viehes gehört hat, der wird den stummen Schmerz der Familienväter verstehen und würdigen, denn, wes Standes er auch sei, wird sein theilnahmevolles Herz drängen, dem Sprichworte gemäß: „Wer schnell hilft, hilft doppelt“, nicht zu säumen, um sein Scherflein zur Binderung des außerordentlichen Nothstandes auf den Altar der Nächstenliebe niederzulegen.

Anton Dgullin.

Witterung.

Laibach, 19. Juni.

Morgens Nebel, dann Sonnenschein, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.2°, nachmittags 2 Uhr + 24.0° C. (1879 + 18.7°, 1878 + 20.7° C.) Barometer im Fallen, 730.42 Millimeter. Das geistige Tagesmittel der Wärme + 17.7°, um 0.8° unter dem Normale.

Angewandte Fremde

am 18. Juni.

- Hotel Stadt Wien.** Gräfin Margheri sammt Tochter, Unterkrain. — Detela, Landtagsabgeordneter, Krainburg. — Dr. Roza, Ministerialsecretär; Schneider, Rago, Bart und Pollat, Kaufleute; Beweis, Reisender, und Dr. Obermayer, Wien. — Demek, Prag.
- Hotel Elephant.** Grilitsch sammt Frau, Sgalitzer, Samniez, Hostovsky, Kaufleute; Mayer, Reisender, und Goldstein, Juwelier, Wien. — Wilfert, Ingenieur, Steyer. — Bergstein, Kaufmann, Prag. — Trobec, Missionär, Amerika.
- Hotel Europa.** Ritter v. Hoch, I. t. Major, Görz.
- Mohren.** Lemel Maria, Privat, Klagenfurt. — Turm, Habernhändler, Baja. — Wimmer, Kellner, Pulsau. — Pusar.
- Sternwarte.** Rizzoli, Reifnis.

Wiener Börse vom 18. Juni.

Allgemeine Staats-Schuld.	Geld	Wert	Geld	Wert
Papierrente	73.70	73.80	Nordwestbahn	169.50 170.—
Silberrente	74.—	74.10	Rudolf-Bahn	161.50 162.—
Goldrente	89.60	89.70	Staatsbahn	282.— 282.50
Staatsloose, 1854	122.50	123.—	Südbahn	84.— 84.25
„ 1860	133.50	133.75	Ung. Nordwestbahn	149.50 150.—
„ 1860 zu 100 fl.	133.50	134.—		
„ 1864	172.25	172.75		
			Pfandbriefe.	
			Böhencreditanstalt in Gold	116.75 117.—
			in öherr. Währ.	101.— 101.25
			Nationalbank	101.95 102.10
			Ungar. Böhencredit	101.15 101.35
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	98.50 99.—
			Herb.-Nordb. i. Silber	104.— 104.50
			Franz-Joseph-Bahn	100.25 100.50
			Galiz.-Ludwigsb. 1. E.	105.— 105.50
			Def. Nordwest-Bahn	100.70 101.—
			Stebensburger Bahn	84.40 84.60
			Staatsbahn 1. Em.	— 178.50
			Südbahn à 3 Proc.	125.— 125.25
			„ „ „	107.50 107.75
			Privatloose.	
			Creditloose	180.50 181.—
			Rudolfloose	18.— 18.25
			Devisen.	
			London	117.10 117.15
			Geldsorten.	
			Ducaten	5.53 5.54
			20 Francs	9.31 9.32
			100 v. Reichsmark	57.40 57.50
			Silber	— —

Telegraphischer Coursbericht
am 19. Juni.

Papier-Rente 73.75. — Silber-Rente 74.20. — Gold-Rente 89.40. — 1860er Staats-Anlehen 132.75. — Bankactien 828. — Creditactien 283.70. — London 117.10. — Silber —. — R. f. Münzducaten 5.55. — 20-Francs-Stücke 9.32 1/2. — 100 Reichsmark 57.45.

Der **Bazar**

Nr. 12

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

Wochen-Anzeiger.

Verkauft werden: großes Fernrohr, 2 Pflanzhemmen; vermietet werden: Jahres- und Sommerwohnungen in und nächst Laibach; Dienst suchen: Handlungscommis, Wirtschafter, Herrschaftstutscher und Bedienter, Kellerbursche, Hausknechte, Kellner, Bonne, Hotel- und Hausköchinnen, Wirtschafterinnen und Stubenmädchen; **ausgenommen** werden: Zeitungs-Pränumerationen und Annoncen. Näheres in F. Müllers Annoncen-Bureau. (224)

Für Raucher!

Die im Journal „Ueber Land und Meer“ angerühmte, in Gessen-Kassel reichspatentirte

Gesundheits-Randtabakspfeife

ist complet das Stück per 2 fl. zu haben bei

C. Karinger. (223)



Wäsche, eigenes Erzeugnis,
und (76) 32

Herrn- u. Damen-Modewaren

solid und billig bei

G. J. Samann,

Hauptplaz. — Preiscurant franco.

Gedenktafel

über die am 23. Juni 1880 stattfindenden Licitationen.

- 3. Feilb., Subadolnische Real., Stein, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Kobritzische Real., Brezovica, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Boderzaische Real., Oberduplitz, BG. Laibach. — 2. Feilb., Jntiharische Real., Verblene, BG. Laibach. — 1. Feilb., Geische Real., Landol, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Turidische Real., Vigan, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Primische Real., Jaggdorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Zaplotnische Real., Krainburg, BG. Krainburg.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheime Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus

Selbstbewahrung.

77. Aufl., mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch G. Pönickos Schulbuchhandlung in Leipzig sowie durch jede Buchhandlung in Laibach. (166) 10-4

Möbelverkauf.

Wegen Abreise sind Möbel- und Zimmer-einrichtungsgegenstände aller Art, darunter eine schöne Ripsgarnitur, Spiegel, Chiffonnières, Waschkästen, Tische u. s. w.; ferner Glas- und Porzellan-geschirr und diverse Küchengeräthe preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Laibacher Zeitung.“ (217) 2

Regel-Schiebkugeln

(Lignum-Sanctum-Holz)

in allen Größen und zu billigsten Preisen bei

Carl Karinger. (148) 4-4

Aus Wien

werden Commissionen, Geschäfte aller Art und Auskünfte coulant ausgeführt (30 fr. Marktenbeischluß). Intervention Vchtensteinstraße Nr. 40, Wien. (214) 2-2

Bandwurm heilt (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstraße Nr. 42.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schnellste Befreiung der Brotschüre: Gratis-Ansatz aus „Dr. Arny's Naturheilmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

Anlehen der Stadt Laibach.

Zweite Ziehung am 2. Juli 1880,

Haupttreffer 20,000 fl.

Original-Lose à fl. 24 pr. Stück und Raten-scheine oder Bezugs-scheine zu 5 fl. Anzahlung und weiteren vier Theilzahlungen à 5 fl. sind zu haben in der

Wechselstube der Krain. Escompte-Gesellschaft, Rathausplatz Nr. 19. (144) 10-8

Warnung.

(200) 3-3

Wir benachrichtigen hiemit die Herren Fabrikanten, Händler und Käufer von nachgemachten Nähmaschinen, dass wir allerwärts diejenigen Maschinen und Maschinen-Bestandtheile gerichtlich mit Beschlagnahme belegen lassen, die wie immer unseren Namen

HOWE

oder unsere registrierten Handelsmarken tragen; nur wir sind berechtigt, unseren Fabrikaten diesen Namen zu geben.

The HOWE Mach. Co. Ld.

Queen Victoria-Street London.

Director: H. Schott, Wien.

Vertreter: Franz Detter, Laibach.